

und dogmatischen Kontext, in dem diese Antworten stehen, entsprechend wahrzunehmen. Diesen Vorwurf kann man der von Vf. in München vorgelegten Dissertation keinesfalls machen, vielmehr liefert sie die für diese Debatte so dringend benötigte systematische Zusammenstellung der Lösungsversuche im ökumenischen Vergleich, wobei die Konturen der jeweiligen Konfession klar gezeichnet werden. Dies trifft bes. auf die Beschreibung der orthodoxen Ehelehre im Rahmen der Mysterion-Theologie (55–61) und des Ökonomieprinzips (153f) zu.

Vf. legt ihre Untersuchung in einem dreifachen Gedankenschritt vor: Zunächst wird ein Überblick über die aktuellen ehetheologischen Positionen in den orthodoxen, der römisch-katholischen, den lutherischen und reformierten sowie den anglikanischen Kirchen gegeben (23–52). Im II. Teil werden Einzelaspekte jeweils im interkonfessionellen Vergleich hinsichtlich der theologischen Grundlagen (biblisch und dogmengeschichtlich) wie der praktischen Handhabung (kirchenrechtliche Möglichkeiten und Vorgangsweisen bei einer Zweitehe) in prägnanter Kürze und Verständlichkeit ausgeführt (54–174). Dabei wird auch die Frage nach Schuld und Vergebung miteinbezogen. Im III. Teil legt Vf. thesenartig ihre Anregungen („Perspektiven“) für den ökumenischen Dialog vor (175–223). Eine kurze kritische Würdigung der einzelnen Kirchen beschließt die Arbeit (225–236) zusammen mit dem Nachweis einer internationalen Briefaktion zur Materialsammlung und einer umfassenden Literaturliste zum Thema (wobei noch auf Th. Mackin, *Divorce and Remarriage*, Paulist Press, New York-Ramsey, 1984, hinzuweisen wäre).

Zentrales Unterscheidungskriterium unter den Konfessionen ist das Verständnis der Unauflöslichkeit als „seinshafter (ontologischer) Gegebenheit einerseits und als ethischer (moralischer) Forderung andererseits“, charakteristisch formulierbar in der Übersetzung von Mt 19,6: „Was Gott verbunden hat, das kann bzw. das soll/darf der Mensch nicht trennen“ (87f). Obwohl Vf. kein „Patentrezept“ vorlegen kann, plädiert sie bibeltheologisch begründet für eine moralische Unauflöslichkeit der Ehe, bei der das jesuanische Scheidungsverbot nicht als Gesetz, sondern als Gebot, als solches jedoch mit absoluter Verbindlichkeit, verstanden wird (175–190). Berechtigt fordert sie das Zugeständnis von allen Seiten, daß es sowohl für die strenge wie für eine tolerante Haltung gegenüber Scheidung und Wiederheirat altkirchliche Traditionen gibt, welche die Kirchen jeweils zur „Selbstreflexion“ herausfordern sollten (190–202). Im übrigen ist die Betonung einer besseren Ehevorbereitung und Ehebegleitung (215–217) sowie einer personal ausgerichteten Ehetheologie und -pastoral, in der Ehe als „dynamische Beziehungsgeschichte zwischen Gott und Mensch“ (212) einerseits und Kirche als „Verkünderin der Vergebung Gottes“ (219) andererseits deutlich wird, nur zu unterstreichen. Insgesamt liegt für den theologisch Interessierten ein fundiertes, gut lesbares Buch vor.

Linz

Severin Lederhilger

■ LISS BERNHARD, *Krise – Scheidung – Neubeginn*. Pastorale Erfahrungen in einer menschenfreundlichen Kirche. Echter, Würzburg 1990. (92). Brosch. DM 16,80/S 131,–.

Von B. Liss sind eine Reihe sehr wertvoller Ehebücher erschienen, die den mutigen Familienseelsorger immer wieder ins Rampenlicht gebracht haben. Auch im vorliegenden Buch greift er ein heißes Eisen an und schmiedet es so sorgfältig, daß es für die gegenwärtige Seelsorge, die unter den vielen Scheidungen und Wiederverheiratungen sehr zu leiden hat, zur brauchbaren Hilfe wird. Papst Johannes Paul II. beschwört die Seelsorger immer wieder, diesen „irregulären Ehepaaren“ mit allen Möglichkeiten der Pastoral beizustehen, bis hin zu einem möglichen Sakramentenempfang unter Verzicht auf den Sexualverkehr.

Liss' Stärke ist die Empathie in seinen seelsorglichen Beratungen und Gesprächen, aber auch seine Offenheit für neue Erkenntnisse aus der Hl. Schrift. Jesu Wort und Jesu Beispiel sind für ihn maßgeblich, um eine Balance seiner Haltung zu gewinnen. Er ist für eine persönliche Wissensbildung für oder gegen einen Sakramentenempfang. Dazu sind die Situation der Kirche, die zerbrochene Ehe, die Schuld und die Verpflichtungen sehr genau abzuwägen und auch die neue Beziehung, die Motivation und die Wirkung auf die Gemeinde eingehend zu prüfen, bevor die eigene Gewissensentscheidung getroffen wird. Im Anhang finden sich dazu acht Beispiele.

Ein sehr aktuelles Buch für Seelsorger, Berater und Eheleute.

Graz

Karl Gastgeber

## PATROLOGIE

■ DIDACHE. *Zwölf-Apostel-Lehre/Traditio Apostolica*. Apostolische Überlieferung. (Fontes Christiani, Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus Altertum und Mittelalter, Bd. 1). Herder, Freiburg 1991. (358). Geb. DM 53,–.

Wer sich einen qualifizierten Einblick in die Situation frühchristlicher Gemeinden – ihrer Lebensformen und Alltagsprobleme – verschaffen will, findet dafür in den aus dieser Zeit erhaltenen vier Kirchenordnungen die wohl wichtigsten Quellen. Zwei von ihnen, die Didache und die Traditio Apostolica, sind jetzt durch den vorliegenden Eröffnungsband der Reihe „Fontes Christiani“ einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht worden. An der Wende zum 2. und am Beginn des 3. Jahrhunderts entstanden, kommt ihnen als Zeugen verschiedener Entwicklungsphasen der gemeindlichen Verfaßtheit und Liturgie eine besondere Bedeutung zu.

Für die Einführung in die Gesamtproblematik frühchristlicher Kirchenordnungen und die Präsentation der Didache zeichnet G. Schöllgen, der Mitarbeiter am Franz-Josef-Dölger-Institut ist, verantwortlich; die Einleitung und Übersetzung der Traditio Apostolica besorgte W. Geerlings, einer der Herausgeber der ganzen Reihe und Mitherausgeber des Augustinus-Lexikons.